

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 40.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 16. Mai 1908.

33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anlässlich der in den Kreisen Arnberg, Soest und Hattungen aufgetretenen Erkrankungen an Pocken und der dadurch bedingten Gefahr einer Übertragung der Seuche auf weitere Gebiete mache ich darauf aufmerksam, daß jede Erkrankung und jeder Todesfall an Pocken sowie jeder Fall, welcher den Verdacht dieser Krankheit erweckt, der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde unverzüglich mündlich oder schriftlich anzuzeigen ist. Wechsel der Erkrankten den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde des bisherigen und des neuen Aufenthaltsorts zur Anzeige zu bringen.

Zur Anzeige sind verpflichtet:

1. der zugezogene Arzt.
2. der Haushaltungsvorstand.
3. Jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person.
4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat.
5. der Leichenschauer.

Die Verpflichtung der unter Nummer 2-5 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist. Für Krankheits- und Todesfälle, welche sich in öffentlichen Kranken-, Pflege-, Gefangenen- und ähnlichen Anstalten ereignen, ist der Vorsteher der Anstalt oder die von der zuständigen Stelle damit beauftragte Person ausschließlich zur Erfüllung der Anzeige verpflichtet.

Zum Schluß weise ich noch darauf hin, daß zur Zeit einer solchen Epidemie als pockenverdächtige Erkrankungen auch Windpocken zu gelten haben.

Berleburg, den 12. Mai 1908.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Am 21. Mai cr. findet die Flußschau der Eder, beginnend am Bahnhof Grubdried und endigend in Raumland, am 22. Mai Fortsetzung von Raumland bis nach Weddelhausen, Kreisgrenze, am 23. Mai die Flußschau beginnend in Niederlaasphe (Provinzialgrenze) und endigend bei Feudingen.

Vom Tage der Flußschau bis nach vollendeter Schau muß die Wiesenbewässerung auf allen am Flußufer befindlichen Wiesen unterbleiben, und die Stachel- und Drahtzäune, Hecken usw. so eingerichtet sein, daß die Kommission ungehindert am Ufer entlang gehen kann. (§ 2 der Regs.-Pol.-Verordn. vom 25. November 1897, Amtsblatt S. 708.)

Berleburg, den 23. April 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Aufgaben des neuen Landtags.

Ueber die Aufgaben der nächsten Session des preussischen Landtages, also der ersten der neuen Legislaturperiode, erfährt man, daß die Besoldungsverhältnisse der Beamten, Lehrer und Geistlichen neu geordnet werden dürften und daß dazu mehrere Gesetzentwürfe notwendig sind. Der Entwurf eines Wassergesetzes wird wieder einmal angekündigt, ein neues Fischereigesetz, ein Parzellierungsgesetz für Posen und Westpreußen und ein Regulierungsgesetz für die benachbarten Provinzen, beide als Hilfs Gesetze für

die Ansiedlungspolitik. Das Schlepptomopol auf den westlichen Wasserstraßen soll gesetzlich geregelt werden und die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in allen Städten über 10000 Einwohner. Es wird wohl richtig sein, daß diese und einige andere gesetzgeberische Aufgaben in den verschiedenen Ressorts für die nächste Session des Landtags vorbereitet werden. Aber wer über die Aufgaben der nächsten Session des Landtages spricht, der erweckt doch ein falsches Bild, wenn er sich auf die Aufzählung dieser sachlich immerhin ganz interessanten Entwürfe beschränkt. Es stehen, wie man weiß oder doch mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen muß, noch wichtigere bevor. Der Herr Finanzminister wird z. B. den Plan, die Kosten der Erhöhung der Beamtengehälter wenigstens zum Teil durch eine Erhöhung der Einkommensteuer aufzubringen, wohl nicht aufgegeben haben.

Vor allen Dingen aber darf man nicht und am allerwenigsten in der Zeit der Wahlbewegung, vergessen, daß sich der Landtag mit der Reform des preussischen Wahlrechts zu beschäftigen haben wird. Das dürfte die an sich und wegen ihrer Rückwirkung auf die allgemeinen politischen und Parteiverhältnisse wichtigste Aufgabe des neuen Landtages sein. Diese Reform ist angekündigt, sie ist versprochen, dem Abgeordnetenhaus wie dem Reichstage, und von der Erfüllung dieses Versprechens hängt sehr viel ab. Ein Entwurf zu dieser Reform des preussischen Wahlrechts mag allerdings noch nicht ausgearbeitet sein, man geht aber wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß das preussische Staatsministerium sich über die Grundlagen dieser Reform noch nicht weiter schlüssig gemacht hat.

Es ist nicht leicht, sich über den Stand der Wahlbewegung ein Bild zu machen. Von einer besonderen Beschäftigung scheint bis jetzt keine Partei zu berichten zu haben, und deshalb mag es gut sein, daran zu erinnern, daß der Ausfall dieser Wahlen von entscheidender Bedeutung für die Wahlreform ist.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Der Kaiser er wohnte am Mittwoch der feierlichen Einweihung der Hofkönigsburg bei Schleifstadt im Reichslande bei und nimmt dann für zwei Wochen in Wiesbaden Aufenthalt.

Der Dienstag war für die innerpolitische Entwicklung der beiden Großherzogtümer Mecklenburg ein Tag von größter Bedeutung. Entgegen der sonstigen Gepflogenheit waren die Stände für diesen Tag in den Goldenen Saal des Residenzschlosses berufen worden, wo ihnen der Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, an dessen Seite der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz stand, die bisher geheim gehaltene Verfassungsreform in einem feierlichen Akte bekanntgegeben

hat. Diese Reform gibt in jedem Falle eine Grundlage, auf der sich das verfassungsmäßige Leben der beiden Mecklenburg, das bisher nicht existierte, aufbauen kann.

— (Das Vogelschutzgesetz.) Die wichtigsten Bestimmungen des vom Reichstage beschlossenen Vogelschutzgesetzes, das voraussichtlich die Zustimmung des Bundesrats finden wird sind: 1. Verboten ist in Zukunft jede Art des Fangens mittelst Vogelleims. 2. In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober (früher 15. September) ist nicht allein, wie bisher, das Fangen und die Erlegung von Vögeln sowie der Verkauf toter Vögel untersagt, sondern es ist während dieser Zeit auch der Ankauf, Verkauf und das Feilhalten sowie die Ein-, Aus- und Durchfuhr von lebenden Vögeln der unter den Schutz gestellten Arten untersagt. Dieses Verbot erstreckt sich für Meisen, Kleiber und Baumläufer sogar auf das ganze Jahr. — Durch diese neuere Vorschrift wird den Vogelhändlern während der Frühjahr- und Sommermonate das Handwerk gelegt, gleichzeitig den Vogelfängern der Absatz ihrer während der Schutzzeit gefangenen Vögel unmöglich gemacht. 3. Der Vogelschutz ist ausgedehnt auf einige mehr oder weniger schädliche Vögel, wie Schreiadler, Seeadler, Gabelweihe, Kolltrabe, um ihr völliges Aussterben zu verhüten. 4. Besonders bedeutsam ist die Beseitigung des Dohrenstiegs, überhaupt das Verbot des Fangens mittelst Schlingen. 5. Um die Vogelhändler in Zukunft einer möglichst genauen Kontrolle zu unterwerfen, ist ferner ein von der Kommission unterbreiteter Initiativantrag des Inhalts angenommen worden, daß der Handel mit lebenden Vögeln dem § 35 Abs. 2 der Gewerbeordnung eingereiht werden soll. Danach kann unzuverlässigen Händlern der Gewerbebetrieb gänzlich untersagt werden.

— Das neue Reichsvereinsgesetz tritt am heutigen Freitag in Kraft. In ihren Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz steht die bayerische Regierung den vielumstrittenen Sprachenparagrafen außer Kraft. Die Regierung von Elsaß-Lothringen ordnete an, daß bei den Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen der Mitgebrauch der französischen Sprache ausnahmslos zugelassen sein soll. Da auch den Italienern der Gebrauch ihrer Landessprache gestattet wird, so existiert der Sprachenparagraf auch in den Reichslanden tatsächlich nicht. Er wird also im wesentlichen auf die Polen beschränkt bleiben.

Berlin, 14. Mai. Die Abgesandten Mulay Hafids erschienen gestern im Auswärtigen Amt und wurden durch den Legationssekretär Langwerth v. Simmern empfangen. Die Marokkaner überreichten ein authentisches Schreiben Hafids und erklärten, daß Hafid der tatsächliche Herr des ganzen Landes mit Ausnahme der Küstenstädte sei, daß er aber außerdem nach dem Gutachten der Alimas auch auf Grund des Korans und der religiösen Rechtsgewohnheiten des Landes als der alleinige rech-

Der Lahnteufel.

Erzählung von W. Hofmann.

(Fortsetzung.)

Bei dieser Ohnmacht des gefürchteten Dämons schlug übrigens auch die Stimmung vollständig um; Hohn und Spott ergoß sich über den, dessen Namen früher kaum jemand über die Lippen zu bringen wagte.

Am Tage der Hochzeit war natürlich auch die Rede von dieser unerwarteten Wendung der Dinge. Der Hauptmann Alt rief in seiner fröhlichen Laune sogar mit seinem Vetter Grillenbach auf den Untergang des ehemals so Gefürchteten an, hoffend, daß der böse Geist zu allen Teufeln fahre, wohin er ja doch gehöre.

Fichtenberg meinte, damals, als sein tanzen und schreiender Gel auf die Wehrmänner eine so schlagende Wirkung ausgeübt, damals schon sei der Lahnteufel vor ihm entflohen.

„Ah, bah“, rief Forbach! „Aus Verdruss über den diesjährigen schlechten Wein hat das Ungetüm sein Amt niedergelegt und sich wahrscheinlich im Schloßkeller zu Johannisberg oder in einem guten Winkel des alten Kollisch zu Vord einquartiert. Vielleicht auch steckt er gerade beim Herrn Grillenbach im Keller, hält ein Fäßlein vom Besten umschlungen und singt:

Der beste Buhle, den ich kan,
Liegt hier bei mir im Keller;
Er hat ein hölzern Rädchen an
Und heißt der Lustkeller.

Alle lachten über Forbachs Munterkeit. Der Schiffer aber ging zähneknirschend hinaus, um seine Wut im Freien

etwas zu dämpfen. Keiner der Gäste sah ihn an dem Tage wieder.

Nach einiger Zeit reiste das junge Ehepaar in Begleitung Forbachs und einer Schwester Karls den Rhein hinab, um auch den Eltern in D. einen längeren Besuch zu machen. Berthold blieb zurück, wiewohl er nun allein umherziehen mußte. Er hatte sich und seine Freunde übrigens schon daran gewöhnt; sein Ernst wuchs mit jedem Tage; über sein ganzes Wesen lag ein Zug von Traurigkeit, der Forbach manchen Scherz verbot, manches Vergnügen im Reime erstickt hatte. Wohl suchte der junge Mann sein Herz zu zügeln, um die Neigung zu der Braut seines Freundes zu bewältigen; er hatte sie gemieden und sich doch wieder zu viel mit ihr beschäftigt, als daß es ihm gelingen wäre, mit einer Art von Gleichmut den kommenden Ereignissen entgegen zu sehen. Der herbe Schmerz, den dieser innere Kampf ihm verursachte, hauchte über sein Antlitz eine tiefe Melancholie. Nur in den wenigen Wochen vor der Hochzeit zeigte er mehr Lebendigkeit, bedeutendere Aufmerksamkeit für die Dinge außer ihm; die verschwand aber, und er wurde wieder der Alte. Die Schwelle des Grillenbach'schen Hauses betrat er nicht wieder, nachdem die ihm teuren Personen sie verlassen hatten; auch den Eigentümer mied er abfällig und war so mit Jedermann außer Verkehr. Je mehr der Maler sich zurückzog, desto mehr schien ihn der alte Grillenbach zu suchen und zu beobachten. Er heftete sich wie ein zaghafter Dämon an seine Fersen. Die fliehenden Augen des alten Schiffers funkelten nicht selten durch die belaubten Gebüsche, wenn der junge Mann mit seiner Zeichnung oder mit sich selbst beschäftigt für die Umgebung keinen weiteren Sinn zeigte. Wer den Alten so beobachtet hätte, würde sich gewundert

haben, daß er, der mit dem Grimme eines Tigers seine Beute anstarrte und sie gleichsam mit den Blicken zerfleischte, sich nicht auf den Arglosen stürzte und ihn in seinem Haffe opferte.

Allmählich piffte der Wind schneidender um die Bergspitzen und durch die Täler. Schüttelte die farbigen Gewänder der Buchen und Eichen herab und streifte auch den im Freien Wehenden oft mit eisiger Hand. Berthold ließ sich übrigens nicht in die Stube bannen; er streifte von Frührot ins Land hinein, begleitet von einer unersättlichen Ruhelosigkeit, unempfindlich für den Verkehr mit Anderen, nur Erholung und Spannkraft suchend in den prachtvollen Landschaftsgemälden, wie sie die Natur selber mit unvergleichlichem Pinsel immer wieder von Neuem hervorzaubert.

So steht er eines Tages an der Mündung der Bahn; vor ihm dehnt sich die weite Talung des Rheines mit den feenhaften Ruinen von Stolzenfels, zur Linken Rahnest, zur Rechten die Feste Ehrenbreitstein, zu Füßen dieser Kinder der Vergangenheit in leichtem, bläulichem Nebel die netten Dörfer und Städtchen mit ihren weißen, modischen Häusern. Es treibt ihn hinüber über die breite Silberfläche des Stromes; der Fährmann ist nicht weit und scheint schon die Absicht des Fremden erraten zu haben; er fragt artig nach dessen Wünsche und ist im Begriff, in den Kahn zu steigen, worin der junge Mann schweigend Platz genommen. Da ertönt von Weitem ein Piff; ein Mann in weitem, grauem Mantel winkt ihn zu sich, und nach kurzer Unterredung eilt der Fährmann ins Städtchen zurück, während der Fremde rasch in den Kahn steigt, einen schweren Gegenstand neben sich legt und schnell vom Ufer abfährt.

(Schluß folgt.)

mäßige Sultan Marokkos zu gelten habe. Hafid sei gewillt, die Verträge, insbesondere die Algeriasakte zu halten und alle Mächte gleichmäßig zu behandeln. Er bitte die kaiserliche Regierung, mit der französischen Regierung und den Regierungen der Signatarmächte in Verbindung zu treten, damit die französischen Truppen und Schiffe zurückgezogen werden und die Kämpfe ein Ende nähmen; er werde dann rasch im ganzen Lande die Ruhe wiederherstellen und dem Wiederaufleben des Handels mit den Mächten besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Rußland.

Jekaterinoslaw, 13. Mai. Bei einem Ausbruchversuch der Sträflinge aus dem hiesigen Gouvernementsgefängnis wurden 29 der Fluchtlinge getötet oder erlagen nachher den erhaltenen Verletzungen. Ferner wurden 28 Sträflinge verwundet, darunter 11 schwer.

Das Zunftwesen des Mittelalters

im Gegensatz zu den Innungsbestrebungen des Handwerks. Bearbeitet von E. Niggemann, Obermeister der Bahntal-Innung. (Fortsetzung.)

Zur selben Zeit (im 14. Jahrhundert) begann auch als eine Rückwirkung der streng in sich abgeschlossenen Verbände der Meister der Zünfte, eine Bewegung der Gesellen; ihre äußere Form war die genossenschaftliche Vereinigung. Es entstand aus dieser Vereinigung eine Interessengenosenschaft, die Gesellschaft, als ein streng disziplinierter Schutz, Wohlfahrts- und Aufwachtverein für die Gesellen und als ein offentlicher Verband zu Kampf und Notwehr gegen die Meister und ihre Zünfte. Die Organisation dieser Gesellschaften, denen sämtliche Gesellen desselben Handwerks angehörten, war eine sehr entwickelte; die Formeln, Vorschriften, Gebräuche und Zeremonien von mancherlei Art. Eine eigene Gerichtsbarkeit beaufsichtigte das Leben und die Tätigkeit der Gesellen. Durch Erheben von Beiträgen und Strafgebern wurden eigene Vermögen geschaffen und aus diesen wandernde Gesellen, kranke und arme Genossen unterstützt. Mittelpunkt des Vereinslebens, zugleich Arbeitsvermittlungsstelle, war die Herberge. Regelung des Arbeitsangebots, der Arbeitsbedingungen, des Arbeitslohnes und der Arbeitszeit waren sozialpolitische Bestrebungen von weittragender Bedeutung; Streitigkeiten mit den Meistern führten jetzt schon zu planmäßigen Arbeitseinstellungen. Dem Beispiel der Zünfte folgend, schlossen sich auch die Gesellschaften im weiteren Verlauf ihrer Entwicklung zu größeren Verbänden, zu Gesellenläden zusammen und bildeten vielfach weitläufige, mächtige Vereinigungen. Gegen diese Mißbräuche und Zusammenrottungen der übermächtigen Gesellschaften suchten die Zünfte und Gilden eine Unterstützung bei der Obrigkeit nach, die Meister besaßen schwarze Ruten und wurden die ihnen erwichenen Gesellen „notieret und unehrlich gemacht“. Das heißt, der Geselle, der sich den Bestimmungen der Zunftordnung nicht fügte, kam auf diese schwarze Rute und wurde nun bei den Meistern gründlich schlecht gemacht. Hand in Hand mit dem Sinken der Zünfte begann dann auch der Zerfall der Gesellschaften. Der unaufhaltsam sich vollziehende Untergang war teils ein natürlicher (der viel brauchende Kriegsdienst fand bereitwilligen Ersatz in den arbeitssüchtigen, an unruhigen Wanderleben bereits gewöhnten Gesellen), teils ein gewaltsamer durch gesetzliche Eingriffe des Reichs und der Einzelstaaten; vollständig unmöglich gemacht wurden die Gesellschaften aber erst, nachdem mit dem Beginn eines neuen Wirtschaftslebens der eigentümlichen Bewegung jeglicher Nährboden entzogen worden war. Die Gesellen mußten vor allen Dingen einige Jahre auf Wanderschaft gehen (auswärts arbeiten); hatte sich nun ein Geselle durch die Jahre der Wanderschaft vollends eine gründliche Kenntnis des Handwerks erworben, so stieg in ihm endlich auch der Wunsch auf, irgendwo sich als Meister niederzulassen. Er war jetzt an Erfahrung reicher, im Auftreten gefester und sicherer, also mit Recht stolz auf die zurückgelegten Wanderjahre. Voll Betrachtung blickte er deshalb auf den wenig oder garnicht gewanderten Gesellen herab, „der gefessen hat stets daheim, hinter'm Ofen und hinter der Höl“, an der alten Weiber Stell“. Bevor er sich jedoch Meister nennen durfte, mußte er sich noch einigen, bereits in voriger Nummer näher angeführten gesetzlichen Bestimmungen unterwerfen.

Über sämtliche Handwerksmeister einer Stadt mußten für jedes Gewerbe durch Bürgermeister und Gericht zwei ehrliche Handwerksmeister zu Ob- oder Kerzenmeistern gesetzt werden, welche einen leiblichen Eid zu Gott, dem Allmächtigen, schwören

hollen: „Uns, auch Stadt und Amt getreu und hold zu sein, allen Schäden und Nachteil nach ihrem besten Vermögen zu wenden, mit Ernst und getreuem Fleiß über die vorliegende Ordnung zu wachen und dabei weder Eigennutz, Feindschaft, Freundschaft oder Geschenke anzusehen.“ Was dieser Ordnung zuwiderläuft, sollen sie nach Gebühr abstrafen oder gehörigen Orts zur Bestrafung anbringen und in Summa alles dasjenige tun, was getreuen, ehrbaren und verständigen Ob- und Kerzenmeistern eignet und gebührt: alles „getreulich und ungesährlich“.

Auch alle Streitfälle, die sich zwischen Meister und Gesellen zutragen, waren jedesmal vor die Ob- und Kerzenmeister zu bringen und durch sie nach ihrem besten Verständnis zu schlichten. Sie waren befugt, Strafgebern von 5–10 Groschen anzusehen. Solche Angelegenheiten wurden jedesmal im Zunftsaal verhandelt, wo auch die Zunftlade aufbewahrt wurde. Dieses war eine kunstvoll gearbeitete Lade aus Holz oder Metall, geschmückt mit dem Wappen der betreffenden Zunft und diente zum Aufbewahren des Meistergeldes und der verfallenen Handwerksstrafen. Auch enthielt die Lade die Zunfturkunden, wie z. B. geschichtliche, die Zunft betreffende Aufzeichnungen, Ehrenurkunden einzelner Mitglieder, Verzeichnisse der Zunftangehörigen usw. Die Lade bildete das Wahrzeichen der Zunft und wurde vom Rademeister sorgfältig verwahrt, der auch den Schlüssel hierzu in Gewahrjam hatte.

Von Zeit wurden von den Kerzenmeistern auch Versammlungen anberaumt. Die betreffende Mitteilung sollte immer durch den jüngsten Meister durch Umsichgehen ergehen. Welcher Meister nun auf ein solchermaßen ergangenes Gebot nicht erschien, der sollte 5 Groschen in die Lade erlegen. Jedes Jahr fand im Beisein des Bürgermeisters und zweier Abgeordneten des Rates eine Hauptversammlung statt, wobei die Obmänner dem ganzen versammelten Handwerk Bericht über das abgelaufene Rechnungsjahr zu erstatten und die Zunftordnung vorzulegen hatten. Auch über die Strafgebern wurde verfügt; hatte das Strafgeß eine bestimmte Summe überschritten, so konnte nach Uebereinkunft von Bürgermeistern und Rat der Unterstufung für die Unterstufung der Stadtarmen verwandt werden. Seit dem Gesetz des Norddeutschen Bundes vom 8. Juli 1869 ist das den Zünften zustehende Recht vollständig aufgehoben, die sogenannte Gewerbefreiheit wurde eingeführt und mit ihr entstand eine entsprechende neue Aera auf dem Gebiet des Handwerks. Schon Schiller schrieb: „Frei ist der Mensch und sei er in Ketten geboren.“

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Keserwiken und Landwehrleute** seien anlässlich der bevorstehenden Übungen darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Monate, in denen sie zur Übung bei der Truppe eingezogen sind, keine Steuern zu entrichten haben. Wenn auch nur ein einziger Übungstag auf den Monat entfällt, so bleibt der ganze Monat steuerfrei. Da jedoch ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht eintritt, so müssen die Leute unter Vorlegung oder Einlegung des Militärpasses sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes melden und die Steuerbefreiung beantragen.

— **Breidenbach, 13. Mai.** Zwischen Achenbach und Oberdieten wurde gestern Abend gegen 9 Uhr der Hausierer Keutel aus Mandeln tot aufgefunden. Wie die heute vorgenommene gerichtliche Obduktion ergab, ist Keutel infolge eines Schlaganfalls gestorben. Der Verstorbenen, der den Bewohnern unserer Gegend allgemein bekannt war, ist auf dem Heimweg von dem Schicksal ereilt worden.

— **Nachgehende Fälle von schwarzen Pöden.** Die schwarzen Pöden forchten in Preußen immer neue Opfer. Aus Neheim in Westfalen wird gemeldet, daß dort fünf Personen an schwarzen Pöden erkrankt sind. Die Hoteliers machen die Reisenden auf die Ansteckungsgefahr aufmerksam. Die Regierung hat dreitausend Zwangsimpfungen vorgenommen. Noch schlimmer tritt die Seuche im Osten auf. Aus Thorn meldet man: Die Zahl der bisher in fünf Landratskreisen des Regierungsbezirks Marienwerder rechts der Weichsel vorgekommenen Erkrankungen an schwarzen Pöden ist nach amtlichen Meldungen auf dreizehn gestiegen. Davon sind drei tödlich verlaufen.

— **Dortmund, 14. Mai.** (Das alte Lied.) Im Restaurant Gildenhaus wollte gestern ein junger Mann namens Finger seinem Freunde Ralshoff die Konstruktion eines Revolvers zeigen. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel drang Ralshoff in den Unterleib. Er wurde tödlich verletzt ins Krankenhaus geschafft.

— Der Fabrikarbeiter Körner in Essen wurde am Freitag

von einem großen Hunde angefallen und in das rechte Bein gebissen. Im Krankenhaus mußte ihm das Bein abgenommen werden und am Sonntag ist der Mann an den Folgen einer schweren Blutvergiftung gestorben.

— **Düsseldorf, 14. Mai.** Zu dem Garde-Appell aus Anlaß der Anwesenheit des Kronprinzenpaares haben sich bis jetzt ehemalige Gardisten aus ca. 200 Orten der Provinzen Rheinland-Westfalen gemeldet. Keine Stadt ist unvertreten, besonders viele Teilnehmer stellen das Kohlenrevier und das Siegerland. Der älteste Gardist kommt aus Rheyt, er gehört zum Jahrgang 1843, von da ab ist jeder Jahrgang vertreten. Es haben sich u. a. auch Gardisten gemeldet, die mit dem Kronprinzen zusammen im 1. Garde-Regiment und im Regiment der Gardes-du-Corps standen. Wohl der interessanteste Gardist dürfte derjenige sein, der vom jetzigen Kaiser Wilhelm ausgebildet worden ist und in derselben Nacht auf Schloßwache stand, als unser Kronprinz geboren wurde.

— Bei dem am Sonntag in Köln stattgefundenen Ausschließungsschiffen deutscher Luftballons für das Gordon-Benett-Fliegen im Oktober, wobei auch mehrere Ballons über den Rhein Wittingen in dahinsogen, ist der Ballon „Obercon“, mit dem Essener Rechtsanwalt und Luftschiffer Dr. Niemeyer als Führer Sieger geworden. Der Ballon machte die längste Fahrt von 26 stündiger Dauer. Trotzdem hätte er sich noch mehrere Stunden in den Lüften halten können, wenn ihn nicht an der ungarischen Grenze Bauern am Schleppseil ergriffen und so den schon oft bewährten Führer zur Landung genötigt hätten. Zweitbesten wurde der Ballon „Eberfeld“ (Führer Paul Medel), der nach 24 stündiger Fahrt in Böhmen landete. Die weiteste Reise machte der Ballon „Dresden“ (Führer Professor Böschel), der in Ungarn niederlag; doch ist nicht die Entfernung, sondern die Zeit entscheidend. Der Ballon „Gloth“, ging in Klein-Romstedt bei Apolda nieder, und der Ballon „Koblenz“ landete um 11 Uhr 59 Minuten bei Rosteleh in Böhmen.

— **Fürst Eulenburg bleibt in Haft.** Das Kammergericht in Berlin hat die Beschwerde der Verteidigung gegen die Verhaftung des Fürsten Eulenburg abgelehnt. Wenn es der Gesundheitszustand zuläßt, soll der Fürst, wie es heißt, in etwa acht Tagen in das Untersuchungsgefängnis gebracht werden. Der Beschluß, den Fürsten in Haft zu behalten und die Kaution abzulehnen, wurde mit der Gefahr einer Verschleierung des Tatbestandes begründet. Die Akten sind dem Untersuchungsrichter in Moabit wieder zugeflickt worden.

— Das schwere Bauunglück, von dem die große Musikfestschalle in Götting betroffen wurde, hat allseitig Mitleid erregt; sind doch bei der Katastrophe mehrere brave Arbeiter ums Leben gekommen, die fast sämtlich Familienväter waren. Schon einmal hatte man die Dachkonstruktion der Halle für nicht zuverläßig erklärt; aber die mahnenden Stimmen verlangten ungehört. Großes Aufsehen hat weit über die Grenzen der beteiligten Kreise hinaus die mit dem Einsturz der Halle in Zusammenhang stehende Verhaftung ihres Erbauers, des Baumeisters Bernhard Sehring aus Berlin-Charlottenburg, erregt.

— Auf der Chaussee zwischen Gröblich und Abelsdorf in Schlesien schlug am Dienstag der Blitz in eine Gruppe von der Arbeit heimkehrender Arbeiter, wobei der 44-jährige Arbeiter Scholz aus Weiersdorf getötet wurde. Ferner schlug der Blitz in das Gehöft des Bauerngutsbesitzers Kaiser in Hödenberg ein. Frau Kaiser wurde vom Blitzstrahl gelähmt, ihr neunjähriger Sohn getötet.

— Ein Wirbelsturm zerstörte nach einer New Yorker Meldung acht kleinere Städte im Staate Arizona. Häuser wurden umgeweht, Bäume entwurzelt und vom Sturm mitgetragen. Auf den Getreidefeldern wurde großer Schaden angerichtet. In Arizona kamen 42 Personen ums Leben, während mehrere hundert Verletzungen erlitten. Im Staate Illinois wurde die Stadt Millersburg fast völlig vernichtet; die Mehrzahl der Gebäude stürzte ein. Hier wurden einige 20 Personen getötet.

— **Das reichste Kind der Welt** ist der Sohn Vanderbills, denn nicht weniger als 400 000 000 Dollars beträgt die Erbschaft, die ihm einst zufallen wird. Einen Begriff von seiner luxuriösen Lebensweise erhält man, wenn man erfährt, daß die Spielsachen, die er auf der Reise nach England bei sich hat, für 100 000 Mark veranschlagt sind. „Natürlich“ ist alles eigens für ihn angefertigt und aus den kostlichsten Materialien hergestellt. „Natürlich“ hat er auch einen ganzen Saal von Dienern zur Verfügung. Unter diesen befindet sich unter andern „natürlich“ auch ein Arzt, dessen ganzer Lebensberuf es ist, das Wohlergehen des Erben des Hauses Vanderbills zu bewachen.

Zug Kraniche verließ schreiend den Platz seiner sommerlichen Tätigkeit, um in dem sonnigen Süden ein Asyl für den Winter zu suchen. — Diese Regenstimmung währte nicht lange. Der Sonnenschein, der noch golden vom Himmel flutete, erhellte bald die dunklen Gemüter, und Wit und Fröhlichkeit gab bald Kunde von dem Umschwung ihres Gefühls. Klangvolle, humorvolle Namen ergingen gegen die Bergeswand, um die verirrten Oberhäupter zurückzurufen. Diese gab zwar ihren Namen wieder; sie selbst aber hielt sie verborgen. Die Hoffnung auf den Genuß des bestellten schwarzen Getränks beflügelte die Schritte manches Wanderers. In Truppen zu dreien oder zweien stellte sich die fröhliche Schar bei Gastwirt Schnelder ein. Das Kaffeetrinken bot, wie erklärlich nach einer solchen Strapaze, einen Glanzpunkt in der Tour. Eine freudige Ueberraschung wurde uns durch die Ankunft des Juges, der uns zu den heimischen Benaten zurückbringen sollte, bereitet. Stolz und glücklich, in dem Bewußtsein, ein Abenteuer hinter sich zu haben, schauten die beiden, in der Bildnis irre gegangenen, aus diesem Kulturvehikel. Was für Gefühle und Stimmungen ihr Anblick auslöste, kann nur der Beteiligte ermessen. Jedenfalls kamen die Lachmuskeln an diesem Tage einmal zu ihrem vollen Rechte. Die Nachfeier im Wittgensteiner Hof fehlte auch dieser Tour nicht. Der junge Montag entließ die Wanderer nach ihrer stillen Klausur.

Die Begeisterung für das Schöne und Erhabene in der Natur ist's, die uns oft zu stättlicher Schar vereinigt, zum Genießen reiner Freude in den knospenden, grünen, herblichen Wald geführt hat. Mag dieses Gefühl, das nur die einzige Gewähr für die Erstarkung unseres Vereines ist, auch im nächsten Jahr mächtig unsere Brust schwellen. Ich schließe das letzte Protokoll dieses Jahres mit einem Dank gegen den Baumeister unseres Waldes, der das Lahtal so schön gemacht hat uns zur Freude.

Nus den Wittgensteiner Bergen.

Mitteilungen der Wanderkommission des S. G. V., Abteilung Laasphe.

V. Tour nach Wallau über Didol.

Geschildert von W. Reineke.

Auf die Berge will ich steigen
Wo die dunklen Tannen ragen,
Bäche rauschen, Vögel singen,
Und die stolzen Wolken jagen.

Seine — Harzreise.

Der 3. November gehörte zu jenen Herbsttagen, die durch ihre Eigentümlichkeit besonders auf unser Gemüt wirken. Eine recht gütige Fee hatte an der Wiege dieses Tages gestanden und ihn mit Herbstzauber reichlich gesegnet. Die Luft war so klar und rein; die Sonne so golden, so lockend, als wolle sie uns mit Nacht zum Tempel ihrer Kunst, dem Walde ziehen, um uns an seiner bunten Farbenpracht noch einmal zu erfreuen, ehe rauhe Stürme ihr farbenfrohes Werk vernichtet haben. Solche Herbsttage versehen uns in innere Aufregung, bringen in unser Stubenwohlbehagen einen Miston, der erst durch ein Bad in frischer, freier Waldesluft ausgelöst wird. Das Verben und Wuhlen der Sonne schien einen derartigen Einfluß auch auf unsere Wanderer ausgeübt zu haben; denn äußerst schnell hatten sie sich entschlossen, die Mitglieder des S. G. V. zu einer Herbsttour zu versammeln. Wie recht die Wanderer daran taten, diesem Naturdrange zu folgen, bewiesen die fröhlichen Gesichter, das freudige Lachen derselben, die sich am bekannten Plage um ihren Führer scharten. Wenn auch die Parole: „Es geht zum Didol!“ manchen getroffen hatte wie der Blitz aus wolkenlosem Himmel und zwei Wanderer noch im letzten Augenblicke das Gefangbuch

mit dem Wanderstab vertauschen mußten, so beeinträchtigte dies die frohe und fröhliche Stimmung um nichts. Mit Zufriedenheit und Genugtuung stellte der Führer fest, daß mit der Zahl der Beteiligten die heutige Tour oben anstehe unter den Touren dieses Jahres. 26 Personen und 3 Hunde stiegen im Gänsemarsch durch den Hirtsgrund zum Didol hinauf. Der für manchen mühsame Aufstieg wurde durch die herrliche Aussicht, die sich hier dem Auge erschloß, reichlich belohnt. Ein solches Panorama nimmt oft den Menschen ganz gefangen. Der dunkle Tannenwald, der Tal- und Bergwand schwarz überzieht, bannt den Blick, enthebt den Geist der Gegenwart — und während die Füße den Leib mechanisch weitertragen, weilen unsere Gedanken und unsere Phantasie in seiner Zwergenwelt. — Gedankenschwer und leicht von Füßen waren 2 Wanderer diesem Zauber zum Opfer gefallen. Sie gerieten in die Irre und fanden sich in Hahfeld unter Menschen wieder. Zur Erhöhung des Humors trug diese Ueberraschung wesentlich bei. Der Abstieg nach Wallau war schroff und steil, sodaß mehrere der Beteiligten die Härte des Bodens kosten mußten. Ich fand es recht erklärlich, daß etliche, die die kleine Republik im Süden Deutschlands besucht hatten, oft mal an ähnliche Steilabfälle in diesem Ländchen erinnert wurden und freute mich, daß solche Wege nicht nur Veranlassung zum Schimpfen gaben, sondern auch die Gedanken rückwärts lenken auf Zeiten, die der Erholung gewidmet waren. Nach mancher Ablegung von Gewandtheit und Geschicklichkeit oder von der Klarmachung des Gegenteils gelangten wir im Tale von Wallau an. Ueber weites Laub hatte uns der Abstieg geführt und sein Rascheln und Rauschen mag in manchem düstere Herbstgefühle, Gefühle, die durchweht von Scheiden und Weiden sind, geweckt haben. Zu ihrer Stimmung paßte gut das Bild, das sich uns bot, als wir die Richtung betraten. Ein

der Kundig
Leider ab
Wettervor
aber gewi
nur ins G
prognosen
Wissenscha
der Kofla
Blätter, a
die Finger
Droht jed
zusammen
tretenden
ihre W
noch wolt
Böwenjah
lange, als
Regen dag
sammen, f
Klearten
Stengel u
ja als W
die gewöh
Beziehung
ihre Färb
hemdem R
im Freien
die Gule n
Umschwan
der Pfau
nahenden
Zeichen fi
dann hab
und am ch
aufgeschu

* Saas
Mamertus
über, ohn
der den j
geschadet
ausgiebige
herein auf
an den v
jezt nach
sich fühle
den Baue
Rasse noch
jezt im
zweiten S

* Saas
Kleinlich
entspricht,

Am D
gelangen
Brennhö

Männ

S

KO
wogu se

Friede

Der F
Sassenh
Verein
nachmitt
Prieger
findende
ein und
teiligun
Für
menden
frei.
Anm
find bis
Unterzei
End
W

Wetterpropheten. Die Zeit der Ausflüge naht, und der kundige Wetterprophet wird zu einem vielbegehrten Manne. Geht aber ist's mit dem „Kundigen“ der menschlichen Wettervorhersage meist recht windig bestellt. Nun gibt es aber gewisse Pflanzen und Tiere, die der Meteorologie nicht nur ins Handwerk pflügen, sondern sogar untrüglichere Wetterprognosen stellen sollen als die gelehrten Vertreter dieser Wissenschaft. Aus der Pflanzenwelt stehen oben an die Blätter der Krokuste: sind die Wetterausrichtungen gut, so strecken diese Blätter, auch bei bewölktem Himmel ihre fünf Fäden wie die Finger einer Hand nach allen Richtungen breit auseinander. Droht jedoch Regen, so ziehen sich die fünf Blattfinger eng zusammen. Die scharlachrote Pimpernelle kündigt etwa eintretenden Regen bis zu 24 Stunden vorher an, indem sie ihre Blüte fest zusammenschließt, auch dann, wenn der Himmel noch wolkenlos ist. Die weißen, wolligen Samenballen des Löwenzahns erhalten ihre kugelförmige Vollkommenheit nur so lange, als schönes Wetter in Aussicht ist; bei herannahendem Regen dagegen zieht die Pflanze ihre feinen Fadenbüschel zusammen, so daß sie einen kleinen Kissen bilden. Die verschiedenen Kleearten klappen sämtlich ihre Blätter um und biegen den Stengel um, wenn Regen bevorsteht. Aus der Tierwelt ist ja als Wetterverkünder der Laubfrosch bekannt, aber auch die gewöhnlichen Frösche sind ihm nicht unebenbürtig in dieser Beziehung. Sie künden nämlich das Wetter voraus durch ihre Färbung: bei schönem Wetter schillern sie gelb, bei drohendem Regen bräunlich. Die Spinnen spinnen ihre Netze im Freien nur bei Aussicht auf langen Sonnenschein. Krächzt die Gans während des Regenwetters, so deutet das auf baldigen Umschwung zu schönstem Sonnenschein, während umgekehrt der Pfau bei schönem Wetter durch Erheben seiner Stimme nahenden Regen verkündet. Der Schwalbe Flug ist ein sicheres Zeichen für das Wetter. Streicht sie niedrig am Boden hin, dann haben die Leichten Ansetzen, die ihre Nahrung bilden und am ehesten die Feuchtigkeit der Luft empfinden, den Boden aufgesucht, und es ist daher Regen zu erwarten.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 15. Mai. Die drei gesegneten Eiseiligen Mamerius, Pantkratus und Servatius sind nun glücklich über, ohne daß dieselben uns einen Kälteerschlag brachten, der den jungen Trieben und der herrlichen Blütenpracht viel geschadet hätte. Der an den letzten Tagen niedergegangene ausgiebige Regen schloß den Eintritt von Frost von vornherein aus, wenigstens die Temperatur wesentlich kühler wie an den vorhergehenden Tagen war. Der Mai hat sich bis jetzt nach dem Wunsch des Landmanns gestaltet; dieser wünscht sich kühle, nasse Witterung, denn „Mai kühl und naß, füllt den Bauern Scheun“ und „Faß“. Freilich ist man infolge der Nässe noch mit dem Saatgeschäft und dem Sehen der Kartoffeln sehr im Rückstand. Hoffentlich bringt der Mai in seiner zweiten Hälfte sonniges trockenes Wetter.

Laasphe, 15. Mai. Wie sehr die Errichtung einer Kleinkinderschule hierseits einem allgemeinen Bedürfnis entspricht, beweist die über Erwarten große Beteiligung.

Waren es doch über 80 Kinder, Knaben und Mädchen, die bei dem gestrigen Beginn der Schule sich einfanden. Möge die Bewahrschule, die unter so günstigen Umständen ihre Tätigkeit begonnen, weiter wirken zum Heil der kleinen Pflegebefohlenen.

Laasphe, 15. Mai. Die diesjährige Kreis-Synode findet am Montag den 1. Juni in Verleburg statt.

Weide, 15. Mai. Am verflochtenen Sonntagabend um 11 Uhr überflog ein Luftballon unseren Ort. Es ist als eine Seltenheit zu bezeichnen, daß des nachts hier ein Ballon zu sehen war. Er zog in nordöstlicher Richtung und war so niedrig, daß man den herabhängenden Strid beinahe fassen konnte. Einige junge Burschen unseres Dorfes redeten die Herren im Ballon an und erfuhren dabei, daß dieselben um 6 Uhr in Köln aufgestiegen und im Begriff waren, bei Rassel zu landen. Da sich die Herren befragten, in welcher Gegend sie seien und wie weit sie noch von Rassel entfernt wären, war anzunehmen, daß dieselben die Richtung verfehlt hatten. Es befanden sich zwei Herren in der Gondel.

Grundebrück, 15. Mai. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist dem Hauptlehrer Herrn Emil Rehmann in Rotthausen, Landkreis Essen, der vor mehreren Monaten seinen Wohnsitz nach Koblentz verlegt hat, aus Anlaß des von ihm beantragten Eintritts in den Ruhestand nach 44jähriger Beamtentätigkeit der Königl. Kronenorden 4. Klasse Allerhöchst verliehen worden. Herr Rehmann ist hier im Kreise durch verlässliche und freundschaftliche Beziehungen eine bekannte Persönlichkeit. Auch dürfte er seinen früheren Schülern hier und in der Gegend wohl bekannt sein, die er in den Jahren 1869/70 unterrichtet hat. Möge dem alten Herrn nach so langer treuer Pflichterfüllung ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

Siegen, 14. Mai. (Straßammer.) Gestern kam nochmals die Frage gegen den Mühlenbesitzer Otto Straßammer aus Laasphe wegen Beleidigung des Bürgermeisters Koop zur Verhandlung. Wie unsern Lesern bekannt ist, wurde Straßammer seiner Zeit von der Siegener Straßammer zu 550 Mk. Geldstrafe verurteilt, gegen welches Erkenntnis der Angeklagte Revision einlegte mit dem Erfolge, daß die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen wurde. Die gestrige Verhandlung endigte wiederum mit der Verurteilung des Angeklagten, und zwar erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 500 Mk. und Urteilsverurteilung in der Wittensteiner Zeitung. — Der Maurer Wilhelm Böhler aus Rüdershausen, ein wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Diebstahls häufig vorbestrafter Mensch, steht wegen Betrugs vor dem Strafrichter. Er beschwindelte die Gastwirte Fr. Schäfer in Soolbach und Bäder in Rittel indem er sich bei ihnen einlogierte, und nach einiger Zeit ohne zu bezahlen verschwand. Er ging dabei mit großem Raffinement vor, indem er über die Sonntagskinder den Arbeitsantrag zog und unter dem Vorzeichen, zur Arbeit zu gehen, verschwand. Der Staatsanwalt beantragt in Anbetracht der Vorstrafen des Böhler eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis. — Gegen das Alters- und Juv-

liden-Ver sicherungs-Gesetz soll sich der Handelsmann Moritz Gonsenhausen aus Verleburg vergangen haben. In der Karte seines Dienstmädchens wurden Marken zu 20 Pfg. entdeckt, die augenscheinlich schon einmal verwendet waren. Der Angeklagte gibt zu, daß er diese Marken aus der Karte eines seiner Knechte entfernt habe, da er diese irrtümlich mit 20 Pfg.-Marken statt mit 24 Pfg.-Marken belief habe. Die abgelösten Marken habe er aufbewahrt und später für sein Dienstmädchen verwendet. Die Karten seiner früheren Knechte, die von Münster eingezogen worden sind, weisen aber keinerlei Merkmale auf, die darauf schließen lassen, daß Marken aus ihnen entfernt worden sind. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten für überführt und beantragt gegen ihn eine Geldstrafe von 40 Mark. Das Gericht erkennt auf Freisprechung, da die Angaben des Angeklagten nicht widerlegt sind.

Gemeinnütziges.

Die Raupenplage. Ein ebenso einfaches wie sicher wirkendes Mittel gegen Raupenfraß am Weizkohl ist das Ueberstreuen der Krautblätter und Krautländer mit Viehsalz, welches sich, abends ausgebreitet, durch den nächtlichen Tau auflöst und dann ähend und reizend auf die Raupen einwirkt und dieselben zur Auswanderung bewegt oder tötet. Je nachdem man hierzu das erstmal mehr oder weniger Salz verwendet und je nach dem Wetter und der Anzahl und Menge der vorhandenen Raupen wird mitunter eine einmalige oder öftere Wiederholung des Salztrens erforderlich; eine solche verursacht aber weder nennenswerte Kosten noch viel Arbeit und hat unbedingten Erfolg.

Briefkasten der Schriftleitung.

Chr. G. in B. Sie werden den fraglichen Fußweg nicht schließen können, nachdem derselbe, wie Sie angeben, schon so lange Jahre ungehindert benutzt worden ist. Die Separation kommt hier, weil geschlossene Ortslage, wohl nicht in Betracht.

J. F. in B. Sie haben kein Recht, den von Ihrem Nachbar auf die Grenze seines Grundstücks gefahrenen Zaun zu entfernen. Sie können aber Ersatz des Ihnen etwa durch die nicht ordnungsmäßige Bewirtschaftung Ihres Grundstücks infolge des Zaunes entstehenden Schadens verlangen.

R. W. Nach einer Reichsgerichts-Entscheidung ist es jedem Grundstücksbesitzer erlaubt, auf seinem Grundstück Schaden anrichtende Raken zu töten oder zu fangen. Halbverwilderte Raken, deren Hauptbeschäftigung im Beschleichen der Bäume und Plündern der Nester besteht, sind im Hause nichts mehr nütze, die eigentliche Hausfalle aber, die an Haus und Hof gewöhnt ist, hat Anspruch auf Schutz und freundliche Behandlung.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.) Voraussichtliche Witterung für Samstag den 16. Mai: Wechselnde Bewölkung, vorerst zeitweise windig und vereinzelte Regenschauer.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.

Am Donnerstag den 21. Mai 1908, vorm. 9 Uhr gelangen in der Becker'schen Wirtschaft zu Puderbach nachstehende Brennholzquantitäten zum öffentlichen, meistbietenden Verkauf:

Aus Distrikt Schweinslaute

30,50 rm Buchenschaftholz I. Kl.

10,70 „ Erlenschaftholz II. „

Aus Distrikt Burbachseite

14 rm Buchenschaftholz I. Kl.

8,50 „ „ II. „

40 „ „ „

Aus Distrikt Stein und Jungholz

1 rm Nadelshaftholz II. Kl.

758 „ Buchenstammreisig I. Kl.

Anzahlung die Hälfte des Kaufschillings.

Laasphe, den 14. Mai 1908.

Der Fürstliche Oberförster Weniger.

Männergesangsverein „GERMANIA“

in Oberndorf

feiert am 24. Mai d. Js. sein 10jähriges

Stiftungsfest

in der Nähe des Bahnhofes Oberndorf durch

KONZERT und BALL,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Kriegerverein Grundebrück

Der Kriegerverein Weidenhausen-Sassenhausen ladet den diesjährigen Verein zu seiner am 24. d. Mts., nachmittags 2 Uhr auf dem Kreis-Kriegerverbandes-Festplage stattfindenden Fahnenweihe freundlichst ein und bittet um zahlreiche Beteiligung.

Für die am Festzuge teilnehmenden Kameraden ist der Eintritt frei. Anmeldungen über Teilnahme sind bis zum 20. d. Mts. bei dem Unterzeichneten anzubringen. Grundebrück, den 15. Mai 1908.

Wiered, erster Vorsitzender.

Tapeten,

neueste Muster in großer Auswahl

zu den billigsten Preisen von 10 Pf. an pro Rolle auf Lager vorrätig. Mustertafeln von mehreren bedeutenden Fabriken zur gefl. Auswahl zu Diensten und werden nicht vorrätige Tapeten eiligst besorgt. Tapezierarbeiten werden sofort, gut und billig nach jeglichem Wunsch ausgeführt.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Tapetenlager und Tapeziergeschäft.

Krieger-Verein Weidenhausen-Sassenhausen.

Unser diesjähriges

Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe

findet am

Sonntag den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr beginnend, auf dem Kreis-Krieger-Verbands-Festplatz zu Weimstruth statt.

Die teilnehmenden Vereine werden gebeten, sich bei der Wirtschaft Breuer zum Festzuge zu sammeln. Nach der Fahnenweihe Parade marsch vor der neuen Fahne. Freunde und Gönner ladet ein

Der Vorstand.

NB. Für Nichtmitglieder der Kriegervereine Eintritt für Tänzer 1,00 Mk., für Nichttänzer 0,50 Mk. — Die Musik wird vom 11. Jäger-Bataillon gestellt.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt, (früher Max Stephani)

Biedenkopf und Laasphe,

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren

Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden Sonntag Nachmittag geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche sogleich per Telefon nach Biedenkopf melden wird.

Siegerländer Schwarzbrot, Weizenbrot,

1 St. 40 Pf., 8 St. 3 Mk., Hausmacher Roggenbrot, jeden Samstag

Corinthen, Stollen. Zwiebade 6 St. 10 Pfg.

Jeden Mittag frische Brötchen. Bestellungen auf feine Kuchen und Gebäck werden auf Wunsch frei ins Haus geliefert von

Bäder Fr. Schuppert, Laasphe, Kirchplatz.

Separationsache Laasphe.

An Zahlung der rückständigen Folgeeinrichtungskosten wird erinnert.

Ed. Schuppert, Rentant.

Ein Fuhrmann

auf sofort gesucht von Friedrich Schmidt, Müsen.

Gutes Viehsen,

Stroh und Kartoffel

hat noch abzugeben

Schreinermeister Fr. Schmidt, Banke.

Frischen Spargel

per Pfd. 60 Pfg. empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Tapeten,

Große Auswahl neuester Muster zu sehr billig gestellten Preisen, die Rolle schon von 10 Pf. an, sind vorrätig.

Musterkarten von mehreren bedeutenden Fabriken stehen zu Diensten.

Tapezierarbeiten

sofort unter Garantie für sachgemäße, dauernd haltbare Ausführung.

Hermann Jung,

Laasphe.



Empfehle

Spratt's Hühnerfutter,

Geflügelfutter, Sundecken,

Fasanenfutter etc.

Laasphe. Ludw. Hoch.

Abt. Drogen.

Bekanntmachung.

Der Weg von Wittgenstein nach Stänzel und zwar die Teilstrecke vom Rölzbach bis an die sog. Enderbachdelle wird wegen Vornahme von Instandsetzungsarbeiten vom 18. d. Mts. ab bis auf Weiteres für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Wittgenstein, den 12. Mai 1908.

Die Schloßpolizeiverwaltung:
Marburger.

Krankenkasse

für den

Kürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Sohrenstein.

Die Mitglieder der vorgenannten Kasse, sowie die Arbeitgeber in den derselben zugehörigen Betrieben werden zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Mittwoch den 20. Mai cr., nachm. 5 Uhr
in das Kurhaus Kohlstädt in Laasphe eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Rechnung des Jahres 1907.
2. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern aus dem Stande der Arbeitnehmer.
3. Anderweitige Festsetzung der Lohnklassen.

Wittgenstein, den 2. Mai 1908.

Der Vorstand

Marburger. G. Müller.

LAASPHER



Schützenverein.

(Eingetragener Verein.)

Die statutenmäßige ordentliche Generalversammlung findet
Sonntag den 24. d. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr
im Gasthof zur Fasanerie statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung für 1907.
 2. Entlastung der Rechnung.
 3. Wahl einer Prüfungskommission für die nächstjährige Jahresrechnung.
 4. Neuwahl des Hauptmanns und des Hauptmann-Stellvertreters.
 5. Neuwahl von sechs Offizieren.
 6. Festsetzung der Schützenfeste.
 7. Festsetzung der Beiträge und Eintrittsgelder.
 8. Anmeldung neuer Mitglieder.
 9. Entgegennahme von Anträgen.
- Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Laasphe, den 12. Mai 1908.

Der Vorstand.

Kriegerverein



Feudingen.

Sonntag den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr
findet Generalversammlung im Vereinslokale bei Wirt Wilh. Dörr statt.

1. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.
2. Erhebung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Darlehns-Kassenverein

für die Kirchspiele Erndtebrück und Birkelbach.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht in Erndtebrück.

Am Sonntag den 17. Mai d. J., nachm. um 2 Uhr
findet die statutenmäßige

Generalversammlung

des hiesigen Darlehns-Kassenvereins im Schulhause hierselbst statt, wozu die Mitglieder des Vereins eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abklärung und eventuelle Dechargierung der Vereinskassenrechnung für das Jahr 1907.
2. Neuwahl des nach § 12 des Statuts ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Rentant a. D. Ludwig Bald von hier.
3. Neuwahl der nach § 25 des Statuts ausscheidenden drei Aufsichtsratsmitglieder:
a. Landwirt Joh. Gg. Schmannaushausen in Birkelbach,
b. Wegebau-Unternehmer Ludw. Belz (Eber) in Erndtebrück,
c. Schreinermeister Heinr. Behandt daselbst.

Erndtebrück, den 8. Mai 1908.

Der Vereinsvorsteher:

Schmidt.

Blitzschutz-Anlagen

nach meinem
neuen vereinfachten Nachsystem
empfiehlt

Fr. Hinderthür, Siegen,

Blitzableiter-Fabrik.

Blitzableiter-Prüfungen billigst
und unter Garantie.

Das Allernueste
in modernen

Orchestrions

aller Fabrikate kaufen Sie am
besten bei

Ph. Müller, Hilchenbach

Stets 5 bis 10 Stück am Lager.
Anlante Monatszahlungen.

Bei Barzahlung höchsten Rabatt.
Sprech-Automaten und Platten
zu billigsten Preisen.

Katalog umsonst und frei.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Versammlung

Sonntag den 31. Mai d. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr
im Saale des Wirts Fr. Wald zu Verleburg.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahres-Rechnung für 1907,
2. Ergänzungswahl des Vorstandes,
3. Verbandsangelegenheiten.

Zur Teilnahme berechtigt sind alle Mitglieder der Kriegervereine des Kreis-Verbandes, stimmberechtigt jedoch nur die gemäß § 9 der Statuten gewählten Vertreter.

Verleburg, den 12. Mai 1908.

Der Verbands-Vorsitzende.

Schröder.

Abschluß

der Laasphe Kreditvereins-Kasse

e. G. m. u. H.

pro 1907.

Nr.	Gegenstand	Betrag
A) Einnahme.		
1	Bestand pro 1906	311 98
2	Zurückbezahlte Darlehn	5496 10
3	Angeliehene Kapitalien	780 --
4	Zinsen von Darlehn	1614 40
5	Geschäftskosten	25 60
6	Provision	18 25
7	Eintrittsgeld	6 --
	Sa.	8252 33
B) Ausgabe.		
1	Zurückbezahlte Anlehen	4805 95
2	Ausgeliehene Kapitalien	2700 --
3	Bezahlte Zinsen von Anlehen	292 95
4	Zinsen von Geschäftsanteilen	6 40
5	Verwaltungskosten	332 89
6	Geschäftskosten	25 60
7	Zurückerstattete pro 1907 jubel erhobene Zinsen	1 44
	Sa.	8165 23
Schluß der Rechnung.		
	Die Einnahme beträgt	8252 33
	Die Ausgabe beträgt	8165 23
	Mithin Bestand	87 10

Laasphe, den 14. Mai 1908.

Der Vorstand.

Schuppert. Schmidt. Weiß.

?? Wo gehen wir Sonntag hin ??

Nach Laasphe!

wo Simons

Bracht-Ötzen-Karussell

aufgestellt ist.

Um 4 Uhr

Aufstieg eines Riesen-Luftballons.

Abends bengalische Beleuchtung.

Aug. Mittelmann, Fahrrad-Handlung, Laasphe

empfiehlt erstklassige Fahrräder, wie

Raumanns Germania, Wanderer, Adler, Westfalen,
Brennabor.

Audere billige Räder von 60 Mt. an.

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile stets vorrätig.

Mäntel von Mt. 4 25 an. Luftschläuche von Mt. 3.00 an.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Beamtenverein Laasphe.

Zu der am Montag den 18.

Mai d. Js., abends 8 1/2 Uhr im

Wittgensteiner Hof stattfindenden

außerordentlichen

Hauptversammlung

wird hierdurch höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung über die auf-

gelöste Warenverkaufsstelle.

2. Ersatzwahl für ein ausgeschie-

denes Vorstandsmitglied.

3. Verschiedenes.

Schmannshausen, 2. Mai 1908.

Der Vorstand.

J. A. Klingender.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugen-

liches Aussehen, zarte, weiße, samet-

weiße Haut u. blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Lilienmilch-Seife.

Zu haben in der

Wittgensteiner Drogerie.

Bekanntmachung.

Der Graswuchs auf 5 Wiesen-
parzellen „im Sohlen“ soll am
Samstag den 16. Mai, vor-
mittags 10 Uhr an Ort und
Stelle auf 3 Jahre öffentlich meist-
bietend verpachtet werden.

Laasphe, den 12. Mai 1908.

Der Magistrat.

Koop.

„Liedertafel“

(Männergesangsverein.)

Freitag abend Gesangsstunde:
bei Regenwetter 7 1/2 Uhr; bei
schönem Wetter punkt 8 Uhr.

Der Vorstand.

Schiessverein „Im grünen Wald.“

Sonntag den 17. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr

Preisschießen.

Der Vorstand.

Verpachte aus der Hand auf
längere Jahre, ganz oder geteilt:
Wiese im Babach, 139 ar 81 qm.
" " " 97 " 83 "
" " Litzelbach, 97 " 31 "
" " hinter der Faser, 71 " 72 "
Wilh. Schuppener,
Laasphe.

Eine Wiese

unter der Faser, nahe am Wiesen-
bacher Weg, 1 Hektar 20 Ar groß,
ist im ganzen oder geteilt zu ver-
pachten.

Laasphe August Blude.

Ich beabsichtige, den über meinem
Garten liegenden Acker aus
der Hand zu verpachten.

G. Laß, Laasphe,

Schloßstraße.

Ein Sohn braver Eltern kann
sich als

Kellnerlehrling

eintreten im
Restaurant Deutsches Haus,
Marburg.

Stellmachergeselle

gesucht von
Karl Zie, Hilchenbach.

Auf sofort ein junger Bäcker-
gehülfe gesucht. Derselben
ist Gelegenheit geboten, sich in der
Feinbäckerei und Conditorei aus-
zubilden.

Emil Niggemann
Bäckerei u. Conditorei, Laasphe.

Ordentliches

Dienstmädchen,

das melken kann und im Haus-
halt mit tätig ist, bei angenehmer
Stellung, hohem Lohn und Fa-
milienanschluss sofort oder später
gesucht.

Offerten an A. Thissen,
Barmen, Annoncen-Expedition.

Fortbildungsschule.

Die neu eingeführten Ge-
schäftsausschreibe, sowie alle
eingeführten Schulbücher sind
vorrätig.

Laasphe. Aug. Imgardt,

Buchhandlung.

Zur Saison

empfehle

Farben in allen Nuancen,
Lacke, Pinsel, Carbolineum,
Broncen, Ofenpolitur, falsch
Blei, Schmirgelleinen,
Glaspapier

billigt.
Max Hink, Laasphe,
Wittgensteiner Drogerie.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 17. Mai.

(Cantale.)

Vorm. 8 Uhr: P. Adams.

Vorm. 10 Uhr: P. Stein.

Kollekte für das Johannisfest in

Paderborn.

Nachm. 2 Uhr: Rindergottesdienst.

Hierzu Nr. 20 des Illust. Familienbl.